

700

600

500

400

Nutzungsbedingungen

300



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Terms of use

200



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

100

100

200

300

400

500

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

XXI.

Einige statistische Notizen über die deutschen Colonien evangelischer Confession in Süd-Amerika.

Von W. Koner.

(Hierzu eine Karte, Taf. VI.)

Drei Jahre sind es her, als wir es zum ersten Male versuchten, eine Uebersicht der deutschen Colonien evangelischer Confession in Südamerika aus den Acten des evangelischen Oberkirchenraths zusammenzustellen und die Namen der Colonien auf der jener Mittheilung beigegebenen Karte einzutragen (vergl. Zeitschr. f. allgemeine Erdkunde. N. F. XVIII. 1865. S. 152 u. Taf. II.). Seitdem hat sich das hierhin einschlagende Material in den Acten des Oberkirchenraths, deren Einsicht uns bereitwillig gestattet war, in erfreulichster Weise vermehrt, indem der im J. 1864 nach S. Leopoldo ausgesandte Pfarrer Dr. Bachard fortwährend bemüht ist, statistische Notizen über die in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul in der Diaspora lebenden evangelischen Deutschen den Berichten über seine und seiner Amtsbrüder Thätigkeit einzufügen. Nicht minder werthvoll ist der Bericht, welchen der aus den Mitteln der Humboldt-Stiftung nach Brasilien entsandte Dr. Hensel über die deutschen Colonien in Rio Grande do Sul in unserer Zeitschrift (Z. d. Ges. f. Erdkunde. II. 1867. S. 227. 342) mit einer Karte veröffentlichte, welche letztere im verkleinerten Maßstabe auf der unserer Arbeit beigegebenen Karte als Carton reproducirt worden ist. Endlich müssen wir noch die in Joinville erscheinende „Colonie-Zeitung“ als Quelle erwähnen, welche sich die Förderung der Interessen der deutschen Kolonisten in Brasilien zur Hauptaufgabe macht.

Ist uns somit ein nicht unbeträchtlich erweitertes Material geboten, so fehlt doch noch Erhebliches für eine nur einigermaßen auf Vollständigkeit Anspruch machende statistische Uebersicht, vorzugsweise aber für die nicht-brasilianischen Länder Südamerika's. Die statistischen Erhebungen in den Staaten Südamerika's liegen noch in dem Stadium der Kindheit. Landesaufnahmen und Vermessungen sind bis jetzt nur an einzelnen Punkten gleichsam oasenartig in jener gewaltigen Länderstrecke in befriedigender Weise ausgeführt, während die Aufnahmen des bei weitem größeren Theiles, oft in der gewissenlosesten Weise von vollständig unfähigen Männern geleitet, nicht den entfern-

testen Anspruch auf geographische Treue machen können, wenn auch die Karten jener Gegenden reichlich mit Gebirgszügen, Flussläufen und Ortschaftsnamen ausgestattet erscheinen. Unter solchen Verhältnissen ist es natürlich, daß die geographische Lage so mancher Colonie, ja sogar solcher, welche bereits zu einem Gemeindeverbande zusammengetreten sind, für uns noch unbekannt ist, geschweige denn daß es möglich ist, statistische Ermittlung über die oft auf einem Raume von vielen Quadratmeilen inmitten der Urwälder Brasiliens oder in den Pampas der La Plata-Staaten verbreiteten deutschen Colonisten einzuziehen. Ist doch das Leben des Colonisten, bevor er einen ihm zusagenden Ort für eine Ansiedelung gefunden hat, ein bewegtes, und getäuschte Erwartungen zwingen ihn nicht selten selbst nach jahrelangem Mühen die Gegend, in welcher er eine neue Heimath sich zu gründen gedachte, mit einer anderen zu vertauschen.

Erfreulich aber ist es jedenfalls, daß trotz so mancher Hindernisse, welche früher der freien Entwicklung deutscher Colonisation, namentlich in Brasilien, in den Weg gelegt, jetzt aber theilweise wenigstens hinweggeräumt worden sind, das deutsche Element dort in gedeihlichem Fortschritt begriffen ist, und diese unleugbare Thatsache ist um so bedeutsamer, als dadurch sich die Ohnmacht eines in neuester Zeit von einer gewissen Seite mit widerwärtiger Gehässigkeit erneuerten Angriffes gegen die deutsche Colonisation in Brasilien in unseren Tagesblättern manifestirt. Gehören wir auch durchaus nicht zu den Lobrednern brasilianischer Institutionen und vermögen wir auch nur die dortigen Verhältnisse aus den ungeschminkten Berichten glaubwürdiger Männer zu beurtheilen, so drängt sich uns doch die Ueberzeugung auf, daß viele vor der Auswanderung nach Südamerika, und vorzugsweise nach Brasilien warnende Berichte auf unlauteren Quellen beruhen, sei es, daß dieselben von Personen verfaßt sind, welche von ihrem Vaterlande ausgestoßen, auch jenseits des Oceans als Feinde menschlicher Ordnung sich beweisen, oder von solchen, die dort durch unangenehme Erfahrungen aus ihren Eldoradoträumen geweckt wurden, endlich von solchen, die aus hier nicht zu erörternden selbstsüchtigen Gründen sich zu Gegnern einer dorthin zu richtenden Auswanderung aufwerfen. Daß der Auswanderer, zumal der protestantische, in Ländern mit vorwiegend katholischer Bevölkerung, Kämpfen schwerster Art entgegen geht, da zu dem Ringen um die Erhaltung der eigenen Existenz sich noch der Glaubenskampf hinzugesellt, und daß er da, wo in diesem doppelten Ringen ihn die körperliche und geistige Kraft verläßt, nicht selten unterliegt, ist nur zu bekannt. Tausende jener Auswanderer gehen in diesem Kampfe zu Grunde, Tausende jedoch bestehen ihn siegreich, aber erst die nachfolgenden Generationen genie-

fsen die Früchte dieses Sieges. Die Institutionen sämtlicher Staaten Südamerika's liegen seit einem halben Jahrhundert in einem Gährungsproceß, zu dessen Läuterung es eines besseren und wirksameren Stoffes bedarf, als die eitele, zerfahrene und — man verzeihe den scharfen Ausdruck — zum großen Theil demoralisirte Bevölkerung zu bieten vermag. Das neue Element aber, von dem allein eine durchgreifende Regeneration zu erwarten ist, dürfte, nach unserer Ansicht, das germanische sein. Langsam, aber stetig hat sich seit 25 Jahren ein thatkräftiger gesunder germanischer Menschenschlag in den Theilen Südamerika's, wo die klimatischen und Bodenverhältnisse den heimatlichen entsprechen, angesiedelt und dort, freilich nach mancherlei bitteren Erfahrungen, ihren Nachkommen eine behagliche Existenz gesichert, ja sogar mit einer seltenen Zähigkeit Sprache, Sitten, Gewohnheiten und die Erinnerung an die ferne Heimath in höherem Mafse bewahrt, als viele ihrer Landsleute in den englischen Colonien. Bereits beginnen einsichtige Staatsmänner Südamerika's die Vortheile, welche für die Hebung der Cultur des an Hilfsquellen mannigfachster Art so unendlich reichen Bodens aus einer betriebsamen und der Intelligenz zugänglichen deutschen Einwanderung erwächst, zu würdigen, und selbst in den verschiedenen Schichten der einheimischen Bevölkerung weicht immer mehr die Abneigung gegen die fremden Eindringlinge. Die Anhänglichkeit, welche sich überall unter den deutschen Colonisten an die ferne Heimath geltend macht, muß aber von dem Vaterlande gewahrt werden. Verträge zum Schutz der Einwanderer geschlossen, haben ihren Werth nur soweit die Arme der Regierung reichen, können jedoch auf die gedeibliche innere Entwicklung der Colonien nur von geringem Einfluß sein. Eine solche steht aber nur von einer Hebung des Gemeinsinns zu erwarten, von einer Kräftigung des Gefühls der Zusammengehörigkeit. Schule und Kirche bilden diese Mittel zu einer Concentration der Kräfte, sie sichern die Colonien vor Verfall. — Diese beiden Institute da, wo sie noch nicht existiren, ins Leben zu rufen, die vorhandenen zu verbessern und mit tüchtigen, für die dortigen Verhältnisse passenden Lehrkräften so lange auszustatten, bis aus der Mitte der Colonisten heraus eine Besetzung dieser Stellen selbst möglich ist, muß die Aufgabe des Vaterlandes sein. Dafs nach solchen geistigen Vereinigungspunkten fast alle Colonisten Verlangen tragen, dafür sprechen die uns vorliegenden Berichte, in denen überall Klagen darüber laut werden, dafs die geistige Ausbildung der jüngeren Generation aus Mangel an Lehrern vollständig verwaorlost wird, oder den Händen kenntnisloser und unwürdiger Subjecte anvertraut werden muß. Haben jene Colonien solche Concentrationspunkte gewonnen, aus denen ein gesundes geistiges Leben sich zu entwickeln

vermag, so werden sie, wenn auch in der Minorität, eine gewaltige Macht inmitten der sie umgebenden feindlichen Elemente bilden, aus welcher dereinst eine durchgreifende Veränderung der inneren Verhältnisse der Staaten Südamerika's aufkeimen dürfte.

Brasilien.

1. Provinz Minas Geraes.

In dieser Provinz sollen, wie es in einem von dem Herrn von Bunsen an den evangelischen Oberkirchenrath eingesandten Bericht heisst, die deutschen Ansiedelungen nicht recht gedeihen. Am zahlreichsten haben sich die Deutschen in der Umgegend des Städtchens Juiz de Fora, am rechten Ufer des nach seiner Vereinigung mit dem Rio Preto in den Parahyba sich ergießenden Parahybuna angesiedelt. Die Gesellschaft União e Industria hat hier eine nach dem Kaiser Dom Pedro II. benannte Colonie gegründet, welche gegen 1200 Deutsche zählt. Die Seelsorge des etwa aus 600 Protestanten bestehenden Theils der Bevölkerung versieht der Pfarrer von Petropolis in der Provinz Rio. — Die Mucury-Ansiedelungen waren nach officiellen Angaben am Schlufs des J. 1864 von 680 Personen bewohnt. Neun protestantische Familien haben sich in dem gegen 22 Leguas von dem Ausflufs des Mucury stromaufwärts gelegenen Santa Clara angesiedelt; weitere 16 Leguas oberhalb Santa Clara's wohnen 70 protestantische Holländer in der Militärcolonie Urucú und 26 Leguas oberhalb Santa Clara's 6 protestantische Familien in Santa Maria. Ferner wohnen in Philadelphia am Rio de Todos os Santos, sowie an dessen Nebenflüssen, dem S. Antonio und S. Jacintho 64 protestantische Familien aus Preussen und Baden, etwa 360 Seelen, die eine Kirche mit einem von der Baseler Mission bestellten Pfarrer haben.

2. Provinz Espiritu Santo.

Die Colonie S^{ta} Isabel (vergl. Colonie Ztg. 1868 N. 14), zwischen den Flüssen Braço do Sul und Jacú 5 Leguas von Victoria gelegen, wurde im J. 1847 gegründet und umfaßt 2,497000 □ Brassen Landes. Die Zahl der Colonisten beträgt 1125 Seelen, unter denen 615 Protestanten und 610 Katholiken. Sie hat ein evangelisches Bethaus und eine katholische Kapelle, 3 Knabenschulen mit 89 Schülern und eine Mädchenschule. — Die Regierungscolonie S^{ta} Leopoldina (gegründet im J. 1856) am rechten Ufer des Rio S. Maria, etwa 9 Leguas von Victoria gelegen, zählte 1265 deutsche Colonisten, unter denen 803 Pro-

testanten mit einem eigenen Prediger von der Baseler Mission und 462 Katholiken (vergl. Colonie-Ztg. 1868. N. 15). — Die Regierungs-Colonie Rio Novo am Flusse gleichen Namens, eine Tagereise nordwestlich von der Mündung des Itape-mirim gelegen. Unter der in Abnahme begriffenen Bevölkerung von kaum 500 Seelen, bestehend aus Deutschen, Portugiesen, Brasilianern, Holländern, Belgiern, Schweizern, Franzosen und 8 Chinesen, befinden sich 70 Protestanten.

3. Provinz Rio de Janeiro.

Die Zahl der im sogenannten Municipio neutro der Hauptstadt Rio de Janeiro und in der auf dem jenseitigen Ufer der Bai von Rio gelegenen Provinzial-Hauptstadt Nicterohy (auch Praia Grande und S. Domingo genannt) wohnenden Deutschen mag sich, da sichere Angaben nicht existiren, auf 2400 Seelen belaufen, von denen mehr als 1600 Protestanten sind, die eine eigene Kirche mit Geistlichem in Rio besitzen. — Petropolis, gegründet im J. 1846, in der Serra Estrella am Piahuha gelegen, Hauptort eines Municipiums mit etwa 3000 deutschen Colonisten, von denen die Hälfte Protestanten. Letztere besitzen eine Kirche mit Geistlichen und mehrere Schulen. — Novo Friburgo, mit einer Kirche und einem Prediger von der Baseler Mission. Die Stelle ist augenblicklich vacant. Die Zahl der Colonisten wird nicht angegeben. — Colonie S^{ta} Rosa mit 10—12 deutschen Familien evangelischer Confession. — Die Colonien Cantagallo und Theresopolis, beide ohne Kirchen. — Eingegangen sind die Colonien Independencia und S^{ta} Justa.

4. Provinz São Paulo.

Nach den Angaben des Herrn v. Bunsen leben in den Städten Santos, São Paulo, Campinas, auf den Gütern des Hauses Vergueiro bei Ibicata und an vielen anderen Orten Deutsche in großer Zahl; es fehlen jedoch alle näheren Angaben bezüglich derselben. In der Nähe von Limeira befindet sich eine aus 17 holsteiner und 3 schweizer protestantischen Familien bestehende Niederlassung. Drei Meilen landeinwärts vom Küstenorte Cananea liegt die Colonie Cananea mit 268 Einwohnern, bestehend aus Deutschen, Schweizern und Brasilianern, bis jetzt ohne Geistlichen.

5. Provinz Paraná.

Die Zahl der Deutschen auf den Assunguy-Niederlassungen ist nicht bekannt. Curitiba hat gegenwärtig eine protestantische Ge-

meinde mit Pfarrer. Die Zahl der in Rio Negro am gleichnamigen Flusse angesiedelten Deutschen wird auf 2000 angegeben, von denen über 100 Protestanten sein sollen. Die am Ivahý gelegene Colonie S^{ta} Theresa in der Nähe der Strafe von Curitiba nach den Campos von Guarapicara ist fast vollständig verlassen.

6. Provinz Santa Catharina.

Die Colonie Dona Francisca, gegründet am 10. März 1851 und seit dem März 1868 zum Municipium erhoben, zählte Ende 1867 (vgl. Colonie-Ztg. 1868 S. 71) 4667 Einwohner, von denen 974 in Joinville, dem Sitz der Colonie, in 161 Wohnhäusern mit 170 Hintergebäuden wohnten; das Landgebiet bewohnten 746 Familien mit 3693 Seelen, welche 763 Wohngebäude und 817 Nebengebäude einnahmen. Meistentheils beschäftigten sich die Colonisten mit Landbau; 44 gröfsere Wirthschaften erzeugen tropische Producte: Zuckerrohr und Kaffee, 702 meist kleinere Wirthschaften bauen Cerealien. Die Grundstücke der ländlichen Besitzer umfassen 29,941,755 □Brassen (gegen 56815 preufs. Morgen), von denen 6,560,000 bebaut, 23,381,755 un bebaut sind. Der Zustand der Wege wird als ausgezeichnet geschildert, und findet ein reger Verkehr einmal zwischen den ausgedehnten ländlichen Bezirken der Colonie und Joinville, dann aber nach aufsen hin auf der Serrastrafe nach Curitiba und dem Rio Negro, sowie auf dem Caxoeiraflusse durch den Saguassú-See zum Hafen S. Francisco statt. Die Gesamtbevölkerung des rein brasilianischen Theils des Bezirks (rechtes Ufer des Cubatão, Iririu Grande, Iririu Pequeno, Boa Vista, Ilha dos Pinheiros, Saguassú, Itaum, Bupeva, Rio Velho, Rio Riacho) beträgt 910 Seelen, welche 170 Familien bilden und 172 Wohnhäuser innehaben. Die Colonisten sind meist deutscher Nationalität, einige Franzosen, Belgier und Holländer. Die katholische Bevölkerung umfaßt 629 Seelen, die evangelische 4038 Seelen. Erstere hat eine Kirche nebst Pfarre in Joinville und eine Kapelle in Annaburg, letztere, aus 3 Gemeinden bestehend, hat eine Kirche in Joinville und zwei Geistliche. In Joinville befindet sich eine öffentliche Knaben- (140 Schüler) und eine Mädchenschule (64 Schülerinnen); eine öffentliche Schule für beide Geschlechter ist in Annaburg (60 Schüler); außerdem giebt es 7 von den Colonisten errichtete und von der Direction unterstützte Colonieschulen, sowie eine Privatknabenschule für den Sekundärunterricht und eine Privatmädchenschule, beide in Joinville gelegen. — Colonie Blumenau am Itajahy-assu in einer höchst fruchtbaren Gegend gelegen, wurde im J. 1862 von dem gegenwärtig als General-Agenten für die Auswanderung in Hamburg domicilirten Dr. Blumenau gegründet, und ist seit 1860 Regierungs-

Colonie geworden. Sie zählte am Ende des J. 1867 3391 Seelen, von denen 2587 evangelisch und 804 katholisch. Die 12 Schulen werden von 263 Kindern besucht. Von den 5 Schulhäusern sind 2 ganz auf Kosten der Colonie, 3 unter Beihülfe der Regierung erbaut. Der Bau einer protestantischen, sowie einer katholischen Kirche hat begonnen. — Die Colonie Itajahy oder Brusque, am linken Ufer des Itajahy-mirim gelegen, wurde 1860 gegründet; sie hat eine Bodenfläche von 36,333,000 □ Brassen (c. 3 deutsche □ Meilen) und, nach einem Bericht vom 1. Mai 1867 (Colonie-Zeitung 1867 S. 171 u. 1868 S. 71), eine Bevölkerung von 1280 Personen, außer 53 weiteren Personen, welche später außerhalb des ursprünglichen Gebietes am rechten Ufer des Flusses angesiedelt wurden. Die Ländereien sind eben und fruchtbar, das Klima ist gesund, die Wasser der zahlreichen, die Colonie durchströmenden Bäche sind frisch und klar. Da das ganze bekannte Gebiet der Colonie vergeben ist, so ist man darauf bedacht, das umliegende Land zur Ausdehnung der Colonisation zu recognosciren, namentlich nach den Quellen des Gasparflusses zu, um später die Colonie mit dem Itajahy-assu und Blumenau zu verbinden. Unter der Bevölkerung leben gegen 400 Protestanten mit einem Prediger von der Baseler Mission. Zwei öffentliche Schulen, die eine für Knaben, die andere für Mädchen befinden sich auf der Colonie, sowie mehrere Privatschulen in den entfernteren Wegelinien. — Die Nationalcolonie Angelina im J. 1861 gegründet, zählte am Schlusse des J. 1867 784 Seelen. Kirche und Schule befinden sich gegenwärtig noch in einem elenden Schuppen, doch ist bereits der Anschlag zu einer Kapelle (ob protestantisch oder katholisch wird nicht angegeben) gemacht (vgl. Colonie-Ztg. 1868 S. 75). — Die Colonie S^{ta} Isabel, im J. 1846 mit 256 Seelen gegründet, liegt am Ufer des Rio dos Bugres und zählte am Ende des J. 1866 1195 Seelen in 248 Feuerstellen, von denen 654 Protestanten und 541 Katholiken. Die Kolonie besitzt eine protestantische Kirche mit eigenem Pfarrer und ein katholisches Bethaus. Sie ist mit der Colonie Vargem Grande am Cubaton vereinigt. Der schlechten Beschaffenheit der Ländereien wegen kann aber die Colonie sich zu keinem rechten Wohlstand erheben, so daß eine Uebersiedelung einer Anzahl Colonisten in das Thal des Capivary und, da auch hier die culturfähigen Ländereien sich als unzureichend erweisen dürften, in die Nationalcolonie Angelina beschlossen ist. Von den zur Colonie gehörenden 37,750,000 □ Brassen an Ländereien sind 33,326,000 unbebaut und 4,423,300 (vergl. Colonie-Ztg. 1868 S. 72) in Kultur, nämlich 2,127,800 als Pflanzungen und 2,296,000 als Weide (vergl. Colonie-Zeitung 1867 S. 160). — Colonie Theresopolis im J. 1860 mit 95 deutschen Familien gegründet. Das Dorf der Colonie liegt am Ufer des Cubatão

und hat eine katholische und eine evangelische Kapelle. Im J. 1867 betrug die Seelenzahl 1631 Personen, von denen 926 Katholiken und 688 Protestanten. Davon sind 387 deutsche Brasilianer und 1227 deutsche Europäer. 329 Feuerstellen befanden sich in der Colonie. Ein protestantischer, welcher gleichzeitig für S^{ta} Isabel angestellt ist, und ein katholischer Pfarrer besorgen die Seelsorge. Von den zur Colonie gehörenden 39,482,900 \square Brasses sind 3,417,000 unter Kultur und 39,482,000 un bebaut. Die einzelnen Niederlassungen führen die Namen Rio de Cedro, Rio São Miquel, Rio Salto, Rio Novo, Cubatão und am weitesten nach SW. Capivari. — In Desterro wohnen 200 Deutsche, meist Protestanten, die sich zu einer Kirchengemeinde vereinigt haben. — Desterro gegenüber auf dem Festlande wurde 1847 von der Regierung die Colonie Nossa Senhora da Piedade mit 180 Deutschen gegründet, dieselbe aber später, des schlechten Bodens wegen, aufgegeben. Auch in S. Pedro d'Alcántara wohnen Deutsche, nach Dr. Blumenau's Angabe fast ausschließlich Katholiken, doch fehlen über dieselben nähere statistische Angaben.

7. Provinz Rio Grande do Sul.

Ueber die von etwa 28,000 Deutschen bewohnten Colonien dieser Provinz verweisen wir zunächst auf die obenerwähnte Arbeit und Karte des Dr. Hensel (Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde S. 227, 342 und Taf. III). Auf dieser werthvollen Arbeit zunächst basirend, geben wir in Nachfolgendem eine statistische Uebersicht der Colonien dieser Provinz, indem wir überall da, wo die Acten des evangelischen Oberkirchenraths, namentlich aus der Feder des Herrn Pastor Dr. Borchard, sowie die Colonie-Zeitung neueres Material oder Verbesserungen ergaben, dieselben unserer Zusammenstellung eingefügt haben.

Von Westen nach Osten vorschreitend, begegnen wir zunächst als westlichem Vorposten deutscher Colonisation der Colonie S^{ta} Maria da Bocca do Monte, gegründet im J. 1855 von S. Leopoldo und S. Cruz aus, mit etwa 550 Seelen, von denen etwa 300 Protestanten; die Colonie scheint keine rechte Entwicklung zu haben. — Oestlich reihen sich zunächst die Colonien am Jacuhy an, nämlich die Colonie San Angelo, gegründet im J. 1856, mit folgenden vier Picaden: Rio Picada mit 44, Morro Pelado mit 30, Teutonia mit 40, Paraizo mit 57 Familien, zusammen 171 deutschen Familien, von denen 128 der evangelischen und 43 der katholischen Confession angehören; so nach einem Bericht des Pastor Borchard an den evangelischen Ober-Kirchenrath vom 12. März 1867. Nach Dr. Hensels Bericht (l. c. S. 246) werden zu San Angelo die drei Picaden Jacuhy, Morro Pelado und

Teutonia gezählt. San Angelo wurde im J. 1857 gegründet und zählte im J. 1864 713 Seelen, von denen 463 Protestanten und 250 Katholiken mit 183 Feuerstellen. Die Colonie hat bis jetzt weder Kirche noch Prediger, doch dürfte im J. 1868 der Bau einer Kirche sowie die Besetzung einer Predigerstelle in Aussicht stehen. — Ueber die nordwestlich von S. Angelo auf unserer Karte verzeichnete Colonie Kröft fehlt jegliche Notiz.

Oestlich von S. Angelo am Rio Pardo liegen die Privat-Colonie Rio Pardense auf dem linken Ufer und die Colonie Germania auf dem rechten Flusufer, beide ohne Pfarre (vergl. l. c. S. 248). Noch weiter ostlich fortschreitend folgt am Rio Pardino, einem Nebenflusse des Rio Pardo, die Regierungs-Colonie Santa Cruz, im J. 1850 gegründet. Die Colonie zählte im J. 1866, mit Inbegriff der ostlicher gelegenen Colonie Monte Alverne (letztere mit 45 protestantischen Familien) 15 Picaden mit 799 Colonieplätzen und 4445 Einwohnern, von denen 2194 Protestanten und 2204 Katholiken (nach einem Bericht des Pastor Borchard 4704 Seelen, von denen 2500 Protestanten und 2204 Katholiken). Die Namen der Picaden sind: Santa Cruz, auch die „alte Picade“ genannt, mit 156 Colonien, Rio Pardino, auch die „neue Picade“ genannt, mit 116 Col., Sinimbú mit 95 Colonien, San Jão mit 44 Col., da Serra mit 50 Col., Travessão de S^{ta} Cruz mit 11 Col., Travessão de Josepha mit 9 Col., Andreas mit 20 Col., Bom Jesus mit 21 Col., Villa Thereza mit 14 Col., Dona Josepha mit 103 Col., Ferraz mit 54 Col., Brasilia mit 32 Col., Anton mit 54 Col. und S. Felipe Nery mit 20 Colonien. In dem Stadtplatz Santa Cruz, auch S. Jão genannt, mit 225 Familien, von denen 112 protestantisch, sowie in der Picada Ferraz, mit 55 Familien, von denen 50 protestantisch, befinden sich protestantische Kirchen mit besonderen Geistlichen. Auferdem liegen in der Picade Rio Pardino, mit 225 Familien, unter denen 168 protestantische, zwei, so wie in der Picade Dona Josepha eine protestantische Kirche. Zu dem Pfarrdistrikt der Kirche auf der Picade Ferraz gehören die Picaden Andreas mit 20 protestantischen Familien, Dona Josepha, São João do Norte, mit 43 Familien, unter denen 16 protestantische, Rio Pardino, Bom Jesus mit 20 protestantischen und einer katholischen Familie und Sinimbú. Der Hauptort S^{ta} Cruz besafs im Jahre 1866 eine von 46 Knaben besuchte öffentliche Elementarschule, eine brasilianische Mädchenschule mit 29 Schülerinnen und eine deutsche Privatschule mit 28 Schülern. Auferdem befanden sich in der Picade Santa Cruz 3 deutsche Schulen, in der Picade Dona Josepha 2 und in den Picaden Rio Pardino und Ferraz je eine Schule. — In der südlich von S^{ta} Cruz am Rio Pardo gelegenen Colonie Rincão

d'El-Rei, sowie in der an der Mündung dieses Flusses in den Jacuhý gelegenen Stadt Rio Pardo haben die dort lebenden deutschen Protestanten weder Kirche noch Pfarrer.

Oestlich von S^{ta} Cruz finden wir am Rio Taquary eine Anzahl Colonien, in welchen im Jahre 1866 550 deutsche Colonisten selbschaft gewesen sein sollen, denen jedoch bis jetzt jede Seelsorge zu fehlen scheint. Die Namen dieser Colonien sind: Conventos (nach einer früheren Angabe mit 131 katholischen und 255 protestantischen Colonisten), Picada Emil auf dem rechten Ufer des Taquary, Boavista, Estrella (Ende 1862 mit 76 protestantischen und 241 katholischen Colonisten), und etwas östlicher die Colonie Teutonia, 5 Leguas nördlich von der Stadt Taquary.

Am Rio Cahý liegen stromaufwärts von Montenegro folgende Colonien: auf dem rechten Flusssufer Paricí, Marata, Harmonia, S. Benedicto, S. Salvador, Ferromeco, auch S^{ta} Maria da Soledad genannt, gegründet im Jahre 1855 vom Grafen Felix v. Montravel und daher auch Montravel genannt, mit 1800 Seelen; auf dem linken Ufer des Cahý die Picada Feliz. Das statistische Material über diese sämtlichen Colonien ist nur gering. Ferromeco, die nördlichste dieser Colonien, ist gegenwärtig in Händen der Regierung und zählte im Jahre 1866, nach einem Bericht des Pastor Borchard, 209 evangelische Familien neben einer doppelt so zahlreichen katholischen Bevölkerung, nämlich: Ferromeco 61, Picada Franzes 24, Picada S^{ta} Clara 37, Picade Schweizerthal 16, Picade Feliz 42, Picade Palmenthal 12, Picade Tabacksthal 15 protestantische Familien.

Das Municipium S. Leopoldo, 1824 von Dom Pedro I. gegründet und nördlich vom Rio dos Sinos gelegen, zählte im Jahre 1866 15,531 deutsche Colonisten. Zu diesem Municipium gehört zunächst die Stadt S. Leopoldo mit c. 1300 Einwohnern, unter denen 152 evangelische Familien, einer protestantischen Kirche und einem Geistlichen und einer von 159 Schülern, von denen nur 11 katholischer Confession, besuchten Gemeindeschule; aufer dieser existiren in S. Leopoldo ein höheres deutsches Erziehungs-Institut mit 28 Schülern, von denen 21 Protestanten und 7 Katholiken, theils aus dem Orte selbst, theils aus Porto Alegre, Taquary, S. Angelo und S. Gabriel gebürtig, und eine von etwa 120 Schülern besuchte Sonntagsschule. Ferner gehören hierher die ostwärts gelegene Feitoria Velha und Lomba Grande, letztere mit einer Pfarre und einer Schule mit 132 Kindern, von denen 32 Katholiken. Die übrigen Picaden heißen: Hamburger Berg (Freguezia de São Miguel dos dous Irmãos), Baumschneifs (Picada dos dous Irmãos), Kaffeeschneifs (Picada do Café), Berghahnschneifs (Bom Jardim), Neuschneifs (Linha nova), Capivari-

schneifs, Portugieser Schneifs (Picada do Hortensio), Picade der 14 Colonien (Picada das Quatorze Colonias), Picade der 48 Colonien (Picada dos Quaranta e oito Colonias, mit einer Kirche), Picade Theewald (Picada do Herval), Picada do Padre Eterno, Sommerschneifs, Vier-Colonien (Picada dos Quatro Colonias), Colonien des Campo Bom. Näheres über diese sämtlichen Colonien findet sich in Hensels Arbeit (S. 256 ff.). Eine protestantische Pfarre befindet sich auf dem Hamburger Berg, für die Baumschneifs ist ein Pfarrer designirt und von den übrigen zum Municipium gehörenden Picaden sind gegenwärtig die Neuschneifs, mit einer Kirche und Portugiesen-Schneifs mit den innerhalb des Municipiums von S. Leopoldo gelegenen Colonien von Nova Petropolis (gegründet 1858) zu einem Pfarreibezirk mit besonderem Geistlichen vereinigt. Nach einem Bericht des Pastors Borchard aus dem Jahre 1866 wohnten auf den Colonien von Nova Petropolis 189 evangelische und 31 katholische Familien, nämlich auf der Picada Olinda 58, Pic. Povoação 7, Pic. Imperial 65, Pic. Pirajahy 28, Pic. Sebastopol 16, Pic. Christina 10 Familien.

Zum Municipium von S. Leopoldo gehörig, von ihm jedoch getrennt, liegt östlich am Rio Santa Maria, einem Nebenflusse des Rio dos Sinos, die Privatcolonie Mundo Novo mit einer eigenen Pfarre (vergl. l. c. S. 267 f.).

Die östlichsten, in der Nähe des Meeres gelegenen Colonien heißen: São Pedro d'Alcântara das Tres Forquilhas, welche gegenwärtig einen evangelischen Pfarrer hat, São Pedro das Torres, welches nach Dr. Blumenau's Angabe fast ganz von Katholiken bewohnt ist, und die neugegründete Privatcolonie Sinimbú, über welche Näheres uns nicht bekannt ist. Ebenso wenig existiren nähere Angaben über die Colonien Josefina, S. Feliciano und Pelotas, letztere mit etwa 100 protestantischen Bewohnern. — Eine der blühendsten Niederlassungen ist die Privat-Colonie São Lourenço an den Ausläufern der Serra dos Taipés und $3\frac{1}{2}$ Legua westlich von der Lagoa dos Patos zwischen den Flüssen Camaquam und Pelotas gelegen; sie wurde 1858 angelegt und zählt jetzt 1637 Seelen, zum größten Theil Pommern, von denen 1277 Protestanten und 589 Katholiken (etwa 350 deutsche Familien), welche 365 Colonieplätze innehaben. Die Colonie hat gegenwärtig eine Ausdehnung von 12 □ Leguas, von denen der Colonie-Director Rheingantz 8 contractlich von der Regierung überwiesen erhalten und 4 von Privatleuten angekauft hat. Die Berufung eines evangelischen Geistlichen für die Colonie scheint nahe bevor zu stehen. Bisher hatte dort, wie Pastor Borchard schreibt, ein

unter dem Namen des „kleinen Schneiderlein“ bekannter Mann sich als Geistlicher gerirt.

Die etwa 2000 Seelen zählende deutsche Bevölkerung in der Stadt Porto Alegre hat seit Beginn des Jahres 1865 eine Kirche nebst Pfarrer, während die Deutschen in den Städten S. Pedro do Rio Grande do Sul, Cachoeira, Caçapava, Passo Fundo, Alegrete, St. Gabriel und Uruguayaná noch ohne Seelsorger sind.

Republica Oriental del Uruguay.

In der Hauptstadt Montevideo besteht jetzt eine selbständige Gemeinde, die im Jahre 1864 schon 356 Seelen zählte; aufer Deutschen auch einige Schweizer, Dänen und Schweden begreifend. Aus dem von ihrem Pfarrer Schönfeld erstatteten Bericht sind auch die folgenden Angaben entnommen. Mit dem Namen Rosario wird sowohl eine französische Waldenser Colonie, als eine 3 Meilen östlicher an demselben Flusse (Rio del Rosario) gelegene Schweizer Colonie, ursprünglich Nueva Helvetia genannt, mit jetzt etwa 300, zum Theil katholischen Einwohnern bezeichnet. Auf der Estancia S. Juan waren damals etwa 40 deutsche Protestanten (neuerdings sollen sie sich so vermehrt haben, dafs sie eine eigene Gemeinde bilden), auf der Estancia Nueva Alemania 74, und in der Umgegend auf einem Flächenraum von etwa 30 □ Leguas (20 deutschen □ Meilen) zerstreut weitere 62. In dem mit dem Namen Rincon de las Gallinas bezeichneten Winkel zwischen dem Uruguay und seinem Nebenflusse Rio Negro wohnten etwa 100 Deutsche, die meisten in der Colonie Nueva Belem, die übrigen in dem aufblühenden Hafenstädtchen Fray Bentos. — Ueber die südlicher liegenden Gemeinden und Pfarren von Dolores und S. Salvador fehlen nähere Nachrichten. Aus anderen Quellen erfahren wir, dafs noch weiter nördlich am Uruguay Deutsche in ein Paar gröfseren Orten sich angesiedelt haben, namentlich zu Paysandú (72 Seelen nach einem Briefe des Herrn v. Graevenitz dort vom Juli 1865) und zu Salto Oriental, der zweiten Stadt der Republik (70—80 Seelen, darunter über 50 Protestanten nach Bericht des Herrn v. Gülich 1865).

Republica Argentina.

Staat Buenos Aires. Die Hauptstadt hat aufer der englischen eine deutsch-protestantische Gemeinde und Kirche mit einem Geistlichen, dessen Wirksamkeit jedoch theilweise (wie in Montevideo) para-

lysirt wird durch das große und reiche katholische Hospital, welches Bekenner aller Confessionen aufnimmt und die Gelegenheit zum Prose-lytenmachen gewöhnlich mit Erfolg benutzt. Auch in der nächsten Umgegend zerstreut wohnen viele Deutsche, einige auch unter den zum Theil protestantischen französischen und schweizer Ansiedlern zu Barradero.

Staat Entre Rios. Eine Anzahl Deutsche in der Hauptstadt Concepcion del Uruguay und der Bundeshauptstadt Paraná, einzelne auch in Concordia und Gualeguaychú; ganz deutsch ist die nahe bei Paraná gelegene Colonie Villa de Urquiza (früher las Conchas genannt), zum Theile die Colonie S. José bei Concepcion, die nach einem Bericht des Coloniedirectors Peyret in Paysandú von 1865 mit Einschluß der benachbarten Villa de Colon (früher Puerto de la Calera genannt, genauere Lage nicht angegeben) 2276 Seelen zählte, darunter 120 deutsche Protestanten (36 aus Deutschland, 84 aus der Schweiz), ferner 678 sogenannte Franzosen, d. h. Savoyarden und Elsasser (unter letzteren auch Protestanten), 743 französische Schweizer (meist Protestanten), 388 Piemontesen u. s. w.

Staat Corrientes. In der gleichnamigen Hauptstadt nur wenige Deutsche.

Staat Santa Fé. 50—60 deutsche Protestanten in Rosario, wenige in S. Fé, aber in der Umgebung eine ganz deutsche Niederlassung zu la Esperanza (7 Leguas NW. von S. Fé), wo 710 Protestanten mit Pfarre, Kirche, Schule und 850 Katholiken, während in S. Geronimo, $\frac{1}{2}$ Legua weiter SW., unter 460 Deutschen aus dem Canton Wallis sich nur eine protestantische Familie derselben Abstammung und 24 andere befanden, und in S. Carlos, 2 Leguas weiter südlich, der Confession nach 284 Protestanten und 357 Katholiken, der Nationalität nach 16 Deutsche, 406 Schweizer, 220 Franzosen und Italiäner gezählt wurden (Bericht des Staatsfeldmessers P. Bramslöw in Santa Fé, 1864).

Staat Córdoba. In der Hauptstadt 26 Deutsche, davon 18 Protestanten, deren Kinder aber katholisch erzogen werden (Brief von A. Grünler in Cordova). — Auch in den Bergwerken und Hüttenwerken von S. Juan und Catamarca und in der Stadt Mendoza sollen einzelne Deutsche zu finden sein, über deren Verhältnisse keine näheren Nachrichten vorliegen.

Paraguay, Chile, Peru.

In der Hauptstadt Asuncion (Paraguay) leben neben etwa 60 englischen Protestanten wenige Deutsche, weder diese noch jene besitzen eine Kirche.